

Mutiger Kämpfer für Nächstenliebe

Gedenkfeier für den Glaubenszeugen und Märtyrer Karl Leisner im Waldsanatorium

VON THOMAS SCHAFFERT

Krailling – Die Sanatoriumswiese ist eine weiträumige Lichtung im Kreuzlinger Forst, zwischen Krailling, dem Gewerbegebiet KIM und der Germeringer Straße als ein beliebter Naherholungs-ort für viele Würmtaler gelegen. Wer sich dem Waldsanatorium nähert, kommt an einem kleinen Hain mit einem Denkmal vorbei, das Karl Leisner gewidmet ist. Mancher Spaziergänger mag sich fragen, was dieser mit dem Würmtal und der heutigen Zeit zu tun habe. Die Teilnehmer an dem Gedenkgottesdienst, den die Barmherzigen Schwestern soeben wieder anlässlich seines Todestages am 12. August 1945 organisierten, können diesen Zusammenhang gut nachvollziehen.

Das Waldsanatorium war früher eine Lungenheilanstalt, bereits 1898 aufgrund der hohen Infektionsgefahr der Tuberkulose im abgelegenen Wald mit sauberer Luft westlich von Planegg errichtet. Als die Amerikaner Ende April 1945 das Konzentrationslager Dachau befreiten, fanden sie dort neben den Leichenbergen nur noch todkranke Häftlinge vor, die von den SS-Commandos nicht mehr auf den Marsch Richtung Alpen getrieben werden konnten. Einer davon war



Karl-Leisner-Denkmal im Kreuzlinger Forst: ein Ort zum Innehalten.

Karl Leisner, inhaftiert wegen seines Engagements als Leiter katholischer Jugendgruppen und seines kritischen Kommentars zu dem 1939 missglückten Hitler-Attentat. 1944 spendete ihm sein französischer Mithäftling Bischof Gabriel Piguet im KZ Dachau heimlich die Priesterweihe. Doch die sechsjährige Haft hatte dem 30-jährigen so zugesetzt, dass er nur wenige Wochen nach seiner Befreiung trotz bester Pflege durch die Barmherzigen Schwestern im Waldsanatorium verstarb. Bis heute wird sein Sterbezimmer dort als Erinnerungsort bewahrt. Als NS-Opfer zwar nicht durchs Fallbeil der Henker oder ein Erschießungskommando ermordet, zählt er ebenso zu den Glau-



Abt Johannes Eckert zelebrierte zusammen mit weiteren Priestern den Gedenkgottesdienst zum 78. Todestag des Märtyrers Karl Leisner.

FOTOS: DAGMAR RUTT

benszeugen des Widerstands und wurde dafür 1996 von Papst Johannes Paul II seliggesprochen.

Johannes Eckert, Abt der Benediktinergemeinschaft St. Bonifaz in München, zelebrierte zusammen mit weiteren Priestern, darunter einer Gruppe aus Westafrika, den Gottesdienst zum 78. Todestag des Märtyrers. In seiner Predigt hob er Leisners tiefes Interesse für die politische Entwicklung in der jungen Weimarer Demokratie hervor. Angesichts von Wirt-

schaftskrise und nationalen Feindbildern sei es dem engagierten Jungschärführer besonders um christliche Nächstenliebe und Völkerverständigung gegangen. Kurz nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten habe der 18-jährige bereits sein entschiedenes Nein dazu in sein Tagebuch notiert. Eckert zitierte daraus als zentralen Satz „Christus zu leben in dieser Zeit, ist der letzte Sinn meines Lebens“ und forderte die Mitfeiernden dazu auf, ebenso die Frage nach

der eigenen Mitverantwortung in der heutigen Gegenwart zu stellen. Leisner könne dabei konkretes Vorbild sein etwa durch seine naturverbundene Liebe zur Schöpfung oder sein mutiges Ringen mit kirchlichen Konventionen, seinen Einsatz für neue Gottesdienstformen und seine Gewissensentscheidung für den Priesterberuf. Die Grundausrichtung, Christus im Nächsten zu dienen, spreche selbst aus dem letzten Satz, den er kurz vor seinem Tod noch in sein Tage-

buch eintrug: „Segne auch, Höchster, meine Feinde“.

Monika Kaiser-Haas, eine Nichte des Glaubenszeugen und Vizepräsidentin des Internationalen Karl-Leisner-Kreises, schloss in ihrem Grußwort alle Häftlinge der Konzentrationslager und alle verfolgten Christen weltweit in das Gedenken mit ein. Sie regte an, die Initiative von Karin Wolf zu wiederholen, die als frühere 2. Kraillingener Bürgermeisterin unter dem Motto „Auf den Spuren von Karl Leisner“ eine Pilgerfahrt an den Niederrhein organisiert hatte. Auch Schwester Epiphania Böhm dankte als Oberin der Kraillingener Niederlassung der Barmherzigen Schwestern allen, die sich an der festlichen Gestaltung des Gedenkgottesdienstes beteiligt haben, und lud alle Anwesenden zu einem Imbiss ein.

„Christ aus Leidenschaft“

Der Filmregisseur und Theologe Max Kronawitter befand sich ebenfalls unter den Mitfeiernden. Er hat unter dem Titel „Karl Leisner – ein Christ aus Leidenschaft“ einen Dokumentarfilm produziert, der bei <https://ikarus-film.de> erhältlich ist. Informationen finden sich auch unter www.karl-leisner.de, der Internetseite des Internationalen Karl-Leisner-Kreises.